

## Flucht eines Hundes in seine frühere Familie

Nacherzählt von Dieter Hassler

Ich entnehme auch diesen Bericht dem unten genannten Büchlein des Herrn Kilian (Kilian 2016), kürze um nicht notwendige Information und berichte mit meinen Worten, so, wie ich die Dinge verstehe.

Helga (Pseudonym) erfüllte sich zu ihrem 30. Geburtstag ihren Kindheitstraum; sie erwarb einen Münsterländer als Welpen und nannte die junge Hundedame Belissa. Sie war problemlos zu halten und folgte, als sie alt genug war, aufs Wort, so dass man sie frei laufen lassen konnte. Nur, wenn Belissa Kinder hörte, rannte sie zu ihnen, schnupperte aufgeregt herum, kam dann aber enttäuscht zurück, so, als hätte sie jemanden gesucht, aber nicht gefunden. Auch in der Hundeschule konnte ihr dieses Verhalten nicht abtrainiert werden.

Eines Tages ging Helga mit ihrem Hund joggen und kam dabei an der gewohnten Spielwiese vorbei, wo schon andere Hunde herumtollten. Da Helga die anderen Hunde kannte, ließ sie Belissa von der Leine. Diese rannte aber nicht, wie erwartet, zu den anderen Hunden auf die Wiese, sondern direkt in den angrenzenden Wald. Weil sie auf Rufe nicht, wie sonst, hörte, rannte Helga ihrem Hund nach. Helga ist sehr sportlich, konnte dennoch Belissa nicht einholen. Der Hund lief gleichmäßig schnell schnurstracks geradeaus; offensichtlich war er nicht auf der Jagd.

Nach etwa 15 Kilometern verlor Helga ihren Hund aus den Augen, als sie an einer Straße warten musste. Aufgeregt rief sie ihren Mann zur Hilfe. Er kam auch recht bald mit seinem Motorrad, konnte aber nichts ausrichten. Der nächste Notruf ging an die Polizei, die mit einer Telefonnummer eines Vereins weiterhalf, der bei verschwundenen Haustieren hilft. Dort erhielt sie (indirekt) die nächste Telefonnummer, diesmal von der ehrenamtlich arbeitenden Suchhundeführerin Katrin mit ihrem Suchhund Alex. Katrin wohnte in der Nähe und konnte schon nach 15 Minuten zur Stelle sein. Alex nahm den Geruch von Belissa auf, indem er an ihrer Schlafdecke schnupperte und nahm ihre Fährte an der Stelle auf, an der Belissa entlaufen war. Helga sah, dass Alex die richtige Strecke lief, wollte aber nicht die Zeit verlieren, die Alex braucht, um die 15 Kilometer bis zur Stelle abzulaufen, an der Helga die Verfolgung hatte aufgeben müssen. Sie fuhren also dorthin und Alex konnte dort Belissas Spur wieder finden. Sie führte, wie vorher, geradeaus durch die Landschaft. Belissa lief bisher mit ca. 10 km/Std. Seit ihrem Weglaufen waren ca. 4 Stunden vergangen. Sie konnte also inzwischen 40 km von zu Hause entfernt sein.

Die anbrechende Dunkelheit zwang dazu, die Verfolgung vorerst aufzugeben. In der Nacht regnete es. Am nächsten Morgen hatte Alex sichtlich Probleme, die Spur zu finden. Er verlor sie endgültig auf einem asphaltierten Radweg.

In der Gegend, auf die Belissa geradeaus zulief, gab es keine ihr bekannte Orte als mögliche Ziele. Die Suche musste aufgegeben werden. Steckbriefe mit Ausschreibung einer Belohnung wurden aufgehängt - jedoch ohne Erfolg.

Drei Monate später hörte Helga von einer Frau, die schon mehrfach den Aufenthaltsort von entlaufenen Haustieren herausgefunden hat. Helga war bereit 150€ für die Suche nach ihrem Hund zu bezahlen, schickte ein Bild von Belissa und erhielt nach einer Woche Wartezeit folgende Auskunft:

*„Ihrer Belissa geht es sehr gut, Sie ist glücklich und lebt nun bei einer Familie, bei der sie schon einmal war und auch bleiben möchte.“*

*„So ein Quatsch, wir waren die ersten Besitzer“,* sagte sich Helga.

Gegen den Willen ihres Mannes zahlte Helga nochmals 150€, um den genauen Aufenthaltsort von Belissa zu erfahren. Die Antwort kam per E-Mail und lautete: „Standort B. in Öster-

reich“. Dieser Ort liegt rund 300 km weit weg und hat nur ca. 60 Häuser. Sollte Belissa so weit gelaufen sein?

Weil der Ort so klein ist, gab es eine gute Chance, den Hund finden zu können, wenn er wirklich dort ist. Deshalb fuhren Helga und ihr Mann am Wochenende nach B. in Österreich. Dort angekommen, zeigten sie ein Foto von Belissa einer Frau, die gerade am Briefkasten stand, und erhielten die Auskunft: „*Das ist der Hund von Zimmermanns, die Straße hoch, der letzte Hof links*“.

Als Helga auf dem angegebenen Hof aus dem Auto stieg wurde sie von Belissa so stürmisch begrüßt, dass sie umgeworfen wurde und ihre Brille verbogen hat. Es war wirklich Belissa, denn sie trug noch immer das Halsband auf dessen Innenseite Helgas Telefonnummer stand.

Die Begrüßung durch den Hofherrn verlief auch stürmisch. Er forderte Helga und ihren Mann nämlich harsch auf, den Hof sofort zu verlassen. Helgas Mann pochte auf sein verbrieftes Eigentumsrecht an dem Hund und zeigte den Heimtierausweis. Herr Zimmermann interessierte das nicht. Er wurde immer lauter. Belissa verschwand mit eingeknicktem Schwanz im Haus. Kurz darauf erschien Frau Zimmermann und bat ihren Mann ins Haus. Helga erreichte es im Streitgespräch mit ihrem Mann, dass dieser von seinem Ansinnen abließ, die Polizei zu rufen. Er verzog sich beleidigt und wütend ins Auto.

Inzwischen waren mehrere Kinder aus dem Haus gekommen. Belissa kam auch heraus, ging zu einem der Kinder und ließ sich streicheln. Helga rief ihren Hund. Aber Belissa kam nicht, sondern legte sich ängstlich auf den Boden, wie sie es immer machte, wenn sie etwas ausgefressen hatte.

Frau Zimmermann fragte nun, ob sich Helga erklären kann, warum Belissa 300 km gelaufen ist, um hier auf dem Hof zu leben. Helga hatte keine Erklärung anzubieten. Daraufhin erklärte Frau Zimmermann, Belissa sei die Wiederverkörperung ihres Hundes Wendy, der acht Monate vor Belissas Geburt gestorben war.

Die Ereignisse der letzten Monate hatten Helga zu neuem Denken gebracht. Sie lehnte eine so verrückte Erklärung nicht mehr grundsätzlich ab. Belissa war offensichtlich glücklich, war freiwillig die weite Strecke gelaufen und machte alle Anzeichen, bleiben zu wollen, wie es die Hellseherin gesagt hatte.

Schweren Herzens übergab Helga ihren Heimtierausweis an Frau Zimmermann, umarmte sie und wünschte ihr und Belissa alles Gute. Dann machten sich Helga und ihr Mann auf eine ziemlich wortkarge Heimreise.

### **Meine Beurteilung**

Mich wundert es, nichts davon zu lesen, ob die Zimmermanns zugegeben haben, dass ihnen Belissa zugelaufen war. Über eine denkbare Bezahlung für den zugelaufenen Hund läßt man auch nichts.

Wünschenswert wäre auch ein Vergleich zwischen Belissa und Wendy, um nach Eigenschaften zu fahnden, die eine Wiedergeburt bestätigen könnten. Die gespannte Atmosphäre zwischen den beiden Familien gab das wohl nicht her. Die Geschichte stammt aus dem realen Leben, nicht aus dem Labor.

Von kilometerlangen Wanderungen von Katzen und Hunden, zurück zu ihrem zu Hause, hat man schon öfter gelesen. Allerdings nicht von einem Lauf zurück in eine frühere Familie. Wie konnte Belissa ihr Ziel und den Weg dorthin ausfindig machen? Was könnte sie motiviert haben, dorthin zu entlaufen?

Auf die erste Frage habe ich keine Antwort; Sie, lieber Leser? Für die zweite Frage biete ich folgende „gewagte“ hypothetische Erklärung an: In der früheren Familie fühlte sie sich in

ihrer Entwicklung weiter und daher wohler, weil sie mit vielen kleinen Menschen zusammen sein konnte. Helga konnte ihr nur sich und gelegentlich andere, fremde Hunde als Spielkameraden anbieten.

Belissas Verhalten Kindergeschrei gegenüber, auf ihrem schnurgeraden Lauf und bei der Familie Zimmermann, wo sie offensichtlich bleiben wollte und sich wohl fühlte, legt den Gedanken nahe, dass Frau Zimmermann und die Hellseherin mit ihrer Aussage die richtige Erklärung geliefert haben könnten.

Literatur:

Kilian, Norbert (2016) Sie kommen zurück / Wiedergeburt und Seelenwanderung unserer Haustiere, BoD, Norderstedt, ISBN: 978-3-741204-83-8, S. 84-92